

In deutscher Sprache ist diese monumentale Literaturgeschichte neugeschrieben worden. Sollte nicht darin ein Anruf gerade an die deutsche Wissenschaft liegen, mehr als bisher den Georgica die ihnen gebührende Beachtung zu schenken? Möchte das mit großem Fleiß angelegte Namensregister (S. 499–521) mit vielen Erklärungen der georgischen *termini technici* und 17 griechischen, meist liturgischen Bezeichnungen seine Anziehungskraft nicht verfehlen!

Joseph Molitor

Gerard Garitte, *Catalogue des manuscrits géorgiens littéraires du Mont Sinai* = CSCO vol. 165: Subsidia 9 (Löwen 1956) 13 + 322 S.

In dem berühmten Katharinenkloster auf dem Sinai bestand mindestens seit dem 7. Jh. eine ansehnliche Kolonie emsig tätiger georgischer Mönche, deren literarisches Schaffen wohl im 10. Jh. seinen Höhepunkt erreichte. Sie hinterließen der Nachwelt einen großen Schatz georgischer, meist vorathonitischer Hss., die, obwohl wertvoller als die Bestände des Iwironklosters auf dem Athos und des Kreuzklosters zu Jerusalem, wenigstens von westeuropäischen Gelehrten nicht ausgewertet wurden. Nur Russen und Georgier bemühten sich seit dem Ausgang des 19. Jhs. mit der Erfassung der Georgica des Sinaiklosters. Als erster gab A. Tsagareli († 1929) 1888 einen Katalog heraus; er fand einen Nachfolger in N. Marr († 1934) und dessen Schüler J. Džavachišvili, deren Arbeiten erst 1940 bzw. 1947 erschienen (vgl. Bedi Karthlisa 23 [Paris 1957] 8). Allen diesen Katalogen ist gemeinsam, daß sie für einen Nichtkenner des Georgischen und Russischen unbrauchbar sind: In russischer Sprache erschienen, bringen sie die georgischen Texte ohne Auflösung der Abkürzungen, ohne jede Übersetzung oder Erklärung und ohne auch nur den Versuch einer Identifikation.

So ist das Werk Garittes, der von Februar bis Mai 1950 im Sinaikloster die Georgica für die Kongreßbibliothek in Washington auf Mikrofilm aufnehmen konnte, ein äußerst begrüßenswertes Geschenk an die gelehrte Welt. Denn von den 39 berücksichtigten Codices (die rein liturgischen scheiden aus) werden jeweils in lateinischer Übersetzung Titel, Incipit und Desinit und darüber hinaus die Kolophone (Unterschriften und Notizen des Kopisten) gebucht. Welch Unsumme von Arbeit erforderte auch die Identifikation des (meist griechischen) Originals bei nichtbiblischen Stücken oder der sonstigen Fundstellen bei Kekelidze (Literaturgesch. I, Tiflis 1923), Peradze (Die altchristl. Literatur in der georg. Überlieferung = OrChr 25–26 (1928/29, erschienen 1930) – 30 (1933)) und Tarchnišvili (Geschichte der kirchl.-georg. Literatur, Rom 1955) usw.

Die Einleitung (S. 1–13) unterrichtet uns über die jetzige (85) und einstige (97) Anzahl der Sinai-Hss., ihr Material, ob Papyrus, Pergament oder Papier, über Bruchstücke in Graz und in der Sammlung Mingana (Birmingham) und über den Verbleib einer Hs. (Tsagareti 72) in Tiflis. Zwei Konkordanzen (S. 10f.) ermöglichen den Vergleich der heutigen Nummern mit den Katalogen von Tsagareli, Marr und Džavachišvili.

Unter den biblischen Hss. befinden sich 4 Tetraevangelien des 10. Jhs. (codd. 15, 16, 30, 38) und 2 nachathonitische (codd. 19, 81), deren Textgestalt zu untersuchen sich lohnte und 2 Codices, welche einen vorathonitischen Text der Apostelgeschichte enthalten (cod. 39, cod. 58–31–60: jetzt also in 3 Teilhss. geteilt), die Garitte 1955 mit latein. Übersetzung herausgab (vgl. Besprechung im OrChr 40 [1956] 143f.). 11 Paulusbrieфе (und den halben Jakobusbrief) enthält der oben genannte codex triplex 58–31–60, die katholischen Briefe cod. 39 (nebst Apg) und die Apokalypse, deren erste Übertragung ins Georgische erst 978 erfolgte, der cod. 85 (12. Jh.). 4 Hss. (codd. 22, 29, 42, 86) bringen das ganze Psalterium und cod. 78 je eine Lesung aus Apg. Jo, Mt, Mk. Auch die Schriftzitate der Patristica enthaltenden Codices verdienen eine aufmerksame Beachtung.

Die Hagiographie ist sehr gut vertreten. Der Codex 6 (vollendet im Jahre 982) enthält einzigartige Stücke, die für die Philologen von größtem Interesse sein dürften; daraus wird das Leben des hl. Symeon des Styliten mit latein. Übersetzung von Garitte demnächst im CSCO erscheinen. Die gleiche Hs. enthält einen Auszug aus dem Leben des hl. Stephan des Sabaïten; wir besitzen keinen Bios dieses Heiligen mehr im griech. Original. — Der Codex 11, gleichfalls aus dem 10. Jh., bringt nicht weniger als 29 Viten und Martyrien, von denen einige im griech. Urtext sich anscheinend nicht erhalten haben.

Auch die Patristiker kommen auf ihre Kosten. Wir finden da Übersetzungen aus den Werken des hl. Johannes Chrysostomus, des hl. Ephräm des Syrers, des Presbyters Timotheus von Jerusalem usw., Homilien, deren Urtext bei der Mehrzahl verlorengegangen ist. Der heute ebenfalls in drei Stücke aufgeteilte Codex 32—57—33, die älteste datierte georgische Hs. (von 864) enthält eine Sammlung von 50 Homilien für die großen Feste des Kirchenjahres. Der Codex 97 (9.—10. Jh.) bringt allein 25 Homilien des hl. Ephräm, von denen mehrere unbekannt sind; sie können durchaus unmittelbar aus dem Syrischen übersetzt und damit echt sein.

Das ist nur ein kurzer Überblick über den reichen Inhalt der von Garitte mit eisernem Fleiß erschlossenen georgischen nichtliturgischen Sinai-Hss. Ein ausgezeichnete Index (s. 293—318) lädt direkt dazu ein, diese nun endgültig gehobenen Schätze voll auszuwerten. Mögen die Theologen im Verein mit den Philologen sich an die Arbeit machen!

Joseph Molitor

David M. Lang, *Lives and Legends of the Georgian Saints*, selected and translated from the original texts (London—New York 1956) 180 S.

In der Sammlung »*Ethical and religious Classics of East and West*« hat der schon durch eine Reihe von Veröffentlichungen bestens bekannte Verfasser ein mehr populärwissenschaftliches Büchlein herausgegeben, das unsere volle Anerkennung verdient. L. läßt die (nicht immer georgischen) Quellen in englischer Übersetzung zu uns sprechen, der jeweils eine kurze geschichtliche und literarkritische Einführung vorausgeht. Die Auswahl, die er getroffen hat, genügt, um ein ungemein anschauliches Bild der mannigfachen Formen gelebten georgischen Christentums zu geben, angefangen von der hl. Nino über die ersten Mönche auf dem Berge Athos bis hin zur königlichen Martyrin Khethevan († 22. 9. 1624) nach dem Bericht eines Augustinerpaters. Wir finden erstklassige hagiographische Texte wie das Martyrium der hl. Šušanik, die Passio der 9 Knaben von Kola und das Blutzugnis des hl. Eustachius (Eustathius) von Mzechetha. Es stört ein wenig, daß unter den »Heiligen« auch Petrus der Iberer erscheint, ein ausgesprochener »Kämpfe des Monophysitismus«, wie L. ihn selbst (S. 57) nennt. Der hl. David von Garedža, von L. nicht zu Unrecht mit dem Epitheton »ein Vorläufer des hl. Franz v. Assisi« ausgezeichnet, wird wie die übrigen 12 »syrischen Väter« schwerlich ein Monophysit gewesen oder wenigstens geblieben sein (vgl. Tarchnišvili, Literaturgeschichte 412). Das gefällige Bändchen schließt mit einer ausgewählten Bibliographie und einem guten Index.

Joseph Molitor

Edward Atiyah, *The Arabs* (Harmondsworth [Middlesex] 1955; Pelican Books A 350), 242 S. und 2 Karten, Preis (im Vereinigten Königreich) 2 s 6 d.

Das Buch beschäftigt sich vorwiegend mit der neueren und neuesten Geschichte der arabischen Völker. Für die Studien des christlichen Orients ist es deshalb von Bedeutung, weil es — in dieser Art wohl zum ersten Mal — zeigt, wie sich das Verhältnis der christlichen Gemeinschaften im Orient zu dem arabischen (muslimischen?) Nationalismus gestaltet, wie sich diese Gemeinschaften zu der arabischen Bewegung einstellen und wie ein arabischer Beobachter diese Gemeinschaften und ihre Bedeutung einschätzt. Trotz einiger Unrichtigkeiten (gerade in bezug auf das Christentum) wird man das Buch nicht ohne reichen Gewinn aus der Hand legen, wenn man auch selbstverständlich den überlebten antisemitischen Standpunkt des Verfassers, der in der Palästinafrage trotz angestrebter Zurückhaltung einseitig urteilt, nicht teilen wird.

Ernst Hammerschmidt

A. H. M. Jones — E. Monroe, *A history of Ethiopia* (Oxford: Clarendon Press. London: Cumberledge, 1955) Ln., 196 S., 5 ganzseitige Abbildungen und 1 Karte, Preis im United Kingdom 15/-S net.

Die Verfasser geben einen kurzen Überblick über die Geschichte Äthiopiens bis zur Gegenwart. Da das Buch bereits 1935 — während des Konfliktes zwischen Äthiopien und Italien — zum ersten Mal erschienen ist und für diesen Abdruck in bezug auf die neueste